

wurden¹²⁰). Bei Streitigkeiten zwischen griechischen Klöstern oder innerhalb eines Klosters griff die Kurie in der üblichen Weise durch Delegationen, Bestätigungen von Urteilen und Schiedssprüchen u. ä. ein¹²¹).

Die Frage des Zölibats der Geistlichen war ein sehr wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen östlicher und westlicher Kirche. Bis in das vierte Jahrhundert hatten hierin Osten und Westen noch die gleichen Auffassungen vertreten: eine nicht „bigamische“ (d. h. nicht mit einer Witwe, einer Geschiedenen oder eine Konkubine) vor dem Empfang der höheren Weihen geschlossene Ehe durfte nach dem Empfang derselben fortgeführt werden; wer den höheren Graden (vom Subdiakonat an) zugehörte, durfte nicht mehr heiraten. Diese Regelung blieb in der östlichen Kirche bestehen; verheiratete Kleriker durften also nach Empfang der höheren Weihen ihre Ehe fortführen, nur Bischöfe sollten allen Umgang mit ihren Frauen aufgeben¹²²). Die lateinische Kirche dagegen verbot seit dem Ende des vierten Jahrhunderts zuerst Bischöfen, Priestern und Diakonen, seit Leo I. auch Subdiakonen, mit ihren Frauen zusammenzuleben¹²³). Daß dieses Verbot bis ins hohe Mittelalter hinein oft nicht befolgt wurde, ist bekannt; erst mit der Kirchenreform des 11. Jahrhunderts wurde es verschärft.

In Süditalien, wo griechischer und lateinischer Klerus nebeneinander lebten, war es schwierig, den lateinischen Klerus überall zur Einhaltung des Zölibats zu zwingen. Papst Stephan IX. hatte auf der Lateransynode von 1057 die Unterschiede kurz und präzis zusammengefaßt, und der betreffende Text wurde durch Gratian, der ihn in sein Dekret aufnahm¹²⁴), allgemein bekannt gemacht. Für die byzantinische Restkirche

¹²⁰) Honorius III. von 1218 November 12: *Fontes* Bd. 3 Nr. 46 S. 70. Weitere Beispiele ebd. Nr. 78 S. 107; *Regesta Honorii III* ed. Pressutti Nr. 3367.

¹²¹) Vgl. etwa *Fontes* Bd. 3 Nr. 52, 52 a, 53 S. 78 ff., Nr. 60 S. 84 u. ö. Bestätigung der freien Bischofswahl eines griechischen Kapitels (Santa Severina): Innocenz III. von 1198 Februar 6, ed. O. Hageneder und A. Haidacher, *Die Register Innocenz' III.* Bd. 1 (1964) Nr. 16 S. 27.

¹²²) Jugie 3 S. 407; J. Dauvillier - C. De Clercq, *Le mariage en droit canonique oriental* (1936) S. 171 ff.; Beck S. 80 f.; N. Milasch, *Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche* (Mostar 1905) S. 283 f.

¹²³) Vgl. neben den zahlreichen Handbüchern etwa S. Borsari, *La bizantinizzazione religiosa*, *Arch. storico per la Calabria e la Lucania* 20 (1951) S. 15 f.

¹²⁴) D. 31 c. 14 (gedruckt auch *Fontes* Bd. 1 Nr. 374 S. 785): *Aliter se habet orientalium ecclesiarum traditio, aliter huius sancte Romane ecclesie. Nam eorum sacerdotes, diaconi atque subdiaconi matrimonio copulantur; istius autem ecclesie vel occidentalium nullus sacerdotum a subdiacono usque ad episcopum licentiam habet coniugium sortiendi.* Von den Dekretisten sei hierzu nur